

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Utrecht University Library – Collectie Kohlbrugge – III.B.18/1.21
Datum:	Gehalten den 19. September 1852

21. Predigt über Hebräer 4,12^a

Der Apostel versteht hier unter „*Wort Gottes*“ erstens: die Worte, die er hat angeführt aus Psalm 95: „Heute, so ihr usw.“ und: „da ich schwur usw.“ Ich sage von diesen Worten Gottes versteht es der Apostel zunächst, und sodann überhaupt von der Predigt, welche die Propheten und Apostel gepredigt haben, und so haben wir es zu verstehen von dem 95. Psalm, von der ganzen Bibel, wie wir sie vor uns haben, und namentlich auch von dem Zeugnis von der Wahrheit und Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, welches Gott von den Lippen des Bruders und der Schwester an die Brüder und Schwestern bringt, namentlich wie Gott dieses Wort in die Gemeinde bringt durch das Predigtamt.

Also alles, was die Propheten und Apostel bezeugt haben von dem Worte des Lebens, was solche bezeugen, die Gott in die Gemeinde stellt als Propheten, ist Gottes Wort. Dies Wort ist lebendig, sagt der Apostel, – also es ist nicht tot, also nicht ein solches Wort, wie die Worte sind, welche die Menschen überhaupt reden. Wenn Gott einen Menschen nimmt aus den Menschen und offenbart demselben sein Verderben, tröstet ihn und gibt es ihm in seiner Ohnmacht, der Gemeinde das Leben vorzuhalten, so ist das Wort nicht mehr eines Menschen, sondern Gottes Wort. Da scheint das Wort wohl tot zu sein in der Beziehung, dass manche keinen Unterschied finden zwischen solchen Worten und der antichristischen Lehre der falschen Propheten. Das Wort, ob es auch von den Lippen und aus der Feder eines Menschen kommt, ist doch Gottes Wort, wenn Gott es gegeben hat, und dann ist das Wort lebendig. Das kann man nicht in die Ecke stellen und verachten, – man soll nicht meinen, dass es schlafe oder nichts ausrichte, – so lebendig wie es ist, geht es, obschon in einer Ecke, durch die ganze Welt, und was in diesen Worten ausgesprochen ist, ist ausgesprochen aus dem Munde Gottes. Es weissagt nicht allein, sondern lässt das Gesagte auch kommen. Wer also das Wort verachtet, verachtet auch Gottes Wort. Himmel und Erde werden vergehen, aber Gottes Wort nie und nimmer; es wirft Himmel und Erde über den Haufen, baut Jerusalem, zerstört Babylon, richtet Gebäude auf und reißt das Hohe nieder, es macht aus der Wüste ein Paradies, es wirft manchen lustigen Garten um und macht ihn zur Einöde.

Wo also Gott sagt: „heute usw.“ und: „dass ich schwur usw.“, da kann ein Mensch in seiner Verlorenheit zuversichtlich ergreifen das Wort vom Glauben, trotz allen Teufeln und aller Anfechtung „mein“ rufen, und ob es den Anschein hat, dass er damit in den Tod gehe, so wird er doch den Tod nicht sehen, sondern das Leben. Die Menschen scheinen zu leben, aber vor Gott ist in Wirklichkeit alles Fleisch tot. Die Menschen scheinen manchmal viel zu wirken für die Kirche und den Staat, ist es aber nicht aus Gottes Wort, dann ist alles Wirken vor Gott tot, Gott weiß nichts davon; man meint, es lebe, was man tut, aber das Wort hat es bereits alles verdammt, – es kommt aus dem Tod und geht in den Tod. Hinwiederum, wer an diesen Worten hängen bleibt, trotz allen Zweifeln, erfährt, dass dies Wort Leben mit sich bringt, einen toten Menschen aufnimmt und ihn lebendig macht, ihn am Leben erhält und für ihn alles ausrichtet.

Hat eine Kirche Gottes Wort und bleibt sie dabei, dann kann sie der Teufel und alle Menschen nicht zerstören, denn das Wort ist lebendig. Hat ein Staat dieses Wort, so steht er allen Feinden gegenüber. Hat ein Haus dieses Wort, regiert es darin, dann wird aus diesem Worte es hervorgehen,

Gesungen: Lied 72,8.9; Psalm 146,3

dass Mann und Weib sich lieben, und die Kinder gehorchen. Lebendig ist das Wort und bleibt am Leben, es lässt sich nicht töten; alles, was die Hölle und die ganze Welt von jeher aufgebieten haben, hat nur dazu gedient, dass das Wort um so mehr hervortrat und zerstörte, was sollte zerstört sein.

Das Wort Gottes ist *lebendig und kräftig*. Es schlägt ein mit unwiderstehlicher Gewalt und Kraft des Wortes, der unsichtbaren, allmächtigen Kraft Gottes. Es ist eine Wirkung in diesen Worten, dass alles gleichsam in Beschlag genommen wird, und dass selbst der Teufel dazu helfen muss, dass alles wiederhergestellt sei. Der Apostel sagt: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit.“ Es kann nicht ausbleiben, wo das Wort kommt: „heute, usw.“, dass es hindurchschlägt durch die ganze Welt. Unser Herr brauchte nicht weit zu reisen, sondern er blieb meistens in Galiläa, – auch die Jünger nicht; aber wohin sie kamen, da war das von ihnen in Jerusalem gepredigte Wort von Buße und Glauben bereits hingekommen. Wo sie zu den Götzen sagten: „bücket euch“, da bückten sie sich, so dass die Lande sagten: „Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun, dass wir selig werden?“ Es gibt zwar Heuchler genug, die das Wort wegheucheln, sagend: sie glaubten und taten danach; – aber diese Heuchler sind Beweise der Kraft des Wortes. Es hat eine Kraft in denen, die verloren gehen, und die doch am Ende bekennen müssen, es sei Gottes Wort, – und bei denen, die selig werden – welches ein Leben und welche Kraft liegt da in dem Wort! Wo da ein Armer sitzt, weint und liegt in der Verdammnis – in einem Nu wird da ein Wort Gottes, auf dem Blatte gedruckt, ihm zum Leben, lebendige Worte werden es auf einmal! Er vernimmt die Worte, indem er sie mit seinen Augen liest, aus dem Herzen Gottes. Welches ein Leben ist es da, so dass der Tod, die Sünde und die Verdammnis auf einmal weg sind, und dass das ganze Wort, wo der Elende es aufschlägt, für ihn wahr ist, und was er bis jetzt nicht verstand, liegt ihm auf einmal offen! Und welche Kraft liegt da in dem Worte. Die Hölle ist mit einmal geschlossen, der Tod ist einmal überwunden; alle Bäume auf dem Felde sollen es erzählen, welchen Frieden der Mensch gefunden hat; alles wird neu, indem der Mensch ein neuer Mensch geworden ist, und wo er soeben dastand als Aussätziger, steht er nun da in jungfräulichen Kleidern, wie Eva, in königlicher Pracht, wie Adam. Eine solche Kraft hat das Wort Gottes, wogegen alle Heerscharen der Könige und Fürsten gar nichts vermögen, eine Macht, um die Teufel gebunden zu halten in der Hölle. Sei da auch nur wenig Mehl und Öl, es soll dennoch nicht aufhören. Es mag alle Macht wider einen heran kommen, – mit meinem Gott, heißt es, springe ich über die Mauer! An der Hand der Propheten wird man gebracht in die Stadt des Königs, und obschon man mit Gott ringt, so bleibt er dennoch Freund und sagt: „Seele, ich halte dich!“, und die Antwort ist da: es geschehe, was du willst, ich halte dich bei deinem Wort. Gott der Herr gibt den Seinen das ganze Haus voller Verheißungen, die Seele braucht nur darauf zu bestehen, und Gott wird es tun. Er hält sein Wort; sie bitten ihn und halten ihn an seinem Wort und sagen ihm: er sei ein Erfüller aller seiner Worte. Das ist etwas von der Kraft, das darzustellen, was das Wort sagt. Hat Gott gesagt, sie sollen nicht hinein kommen zu meiner Ruhe, dann mag der Mensch tun, was er will, er kommt doch nicht hinein. Wo ist der Riese, dass er nicht sollte gefällt sein mit den Steinen aus dem Bach?

Gottes Wort ist lebendig, darum tötet es, was da lebt, und macht lebendig, was tot ist. Gottes Wort zermalmt alles, was widersteht, und was darniederliegt, wird aufgerichtet in solcher allmächtigen Kraft. Es vermögen alle Teufel nichts gegen dieses Wort, sondern wie wir es ausgesprochen haben, so findet der Mensch es auch eben im Himmel. Alle Pharisäer werden zuschanden mit ihrem Tempel und ihrer Erkenntnis, aber den Armen, Elenden und Müden wird es gelingen, indem sie Gott nimmt auf den Wagen seines Wortes. Alle Weisheit aller Weisen wird zunichte, wenn Gott sein Wort auf die Lippen eines Kindleins legt, wenn aus dem Munde der Unmündigen eine Macht kommt, womit alles zu Boden geworfen wird.

Das Wort jedes ist *schärfer als ein zweischneidiges Schwert*, welches durch alles geht. Ein einschneidiges schneidet nur an einer Seite, und die andere bleibt gesund. Aber das Wort Gottes ist ein zweischneidiges Schwert, scharf an der Spitze, geht es hinein, und schneidet links und rechts, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein.

Das Wort ist und bleibt das Wort, was man auch bedenke und dawider einbringe, was man auch tue, um die Heiligkeit, die Unfehlbarkeit dieses Wortes in Frage zu stellen, was auch die eigengerechte Seele aufbiete, um das Wort zu Nicht-Wort zu machen. Aber befestigt wird man, indem man bedenkt, wie das Wort durchdringt, und dass es mehr durchdringt denn ein zweischneidiges Schwert. „Es gehe mitten ins Herz deiner Feinde“, sagt die Gemeine Ps. 45. – Ja, es ist wahr, – das Wort geht mit einem Mal durch Mark und Bein, durch das Herz eines Wollüstigen, Weichlings und Geizigen, und durchschneidet Seele und Geist von manchem, der einhergeht in seinen Sünden, und welche Wohltat, wo das Schwert begonnen hat durchzuschneiden, wo es in der Hand ist des mächtigen Helden, denn diese Wunden sind nicht mehr zu heilen durch Pflaster, welche menschliche Kunst bereitet. Wo das Schwert schneidet, da kann man ewig daran bluten, oder das allmächtige Wort heilt auch diese Wunden. Da kann der Teufel diese Wunden nicht wieder zumachen, das Wort allein heilt, nachdem es zu Boden geworfen und ins Herz geschnitten hat. Es kommt das Wort: „Bekehre dich, ehe es zu spät ist.“ Der gottlose Mensch ist zu Boden geworfen und schreit: „Herr Jesu, erbarme dich meiner!“ Und das Wort heilt wiederum: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ – Das Wort durchschneidet alles, was sich erhebt, es schneidet verborgen; aber das ist die Wirkung des Wortes, und auch hier, wo gepredigt wird, bis an alle Enden der Erde.

Wo das Wort, die Predigt, das Zeugnis von der Gerechtigkeit Gottes kommt, da liegt das Gebäude der Eigengerechtigkeit zu Haufe, und wohl dem, der seine Wunden vor Gott anerkennt und sagt: „Ja, Herr, du überwindest, wenn du gerichtet wirst!“

Amen.